

*Kullervo* führt direkt zu den Untiefen des Sibelius-Problems, zu der Frage nach dem Verhältnis von Sibelius zur Moderne der 1890er-Jahre (harmonisch wie rhythmisch), zu finnisch-nationalen Tönen, sogar zu finnischen Volksliedern, zur finnischen Sprache, überhaupt zu anderen Komponisten (hier etwa Bruckner) etc. Alle diese Fragen, die das Fundament einer neuen Sibelius-Interpretation bilden, können bereits anhand von *Kullervo* gründlich studiert werden; und es zeigt sich, dass die Antworten wesentlich komplizierter sein müssen als ‚man‘ in deutschsprachigen Fachkreisen (und nicht nur dort) lange geglaubt hat.

Eine sehr willkommene Zugabe, zumal in einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe, sind die ebenfalls bisher unveröffentlichten Klavierbearbeitungen aus der Hand des Komponisten. Der musikwissenschaftliche Mehrwert besteht darin, dass die Klavierbearbeitungen nicht nachträglich, sondern für die Korrepetition und also vor der endgültigen Fixierung der Reinschrift entstanden. Auch hier geht die Ausgabe weit über musikpraktische Bedürfnisse hinaus, etwa dort, wo Namen und Anschriften der Chormitglieder so, wie sie auf einer Seite der Handschrift erscheinen, entschlüsselt und ergänzt werden. Die herausgeberische Sorgfalt ist geeignet, Vertrauen zu wecken; zumal dort, wo Selbstverständlichkeiten nicht einfach stillschweigend ergänzt, sondern deutlich gemacht werden (ein Beispiel: 5. Satz, T. 133, wo zwei lange Akkorde gebunden werden: Sibelius hat nur den tiefsten und höchsten Ton gebunden, Goss ergänzt die mittleren Stimmen mit punktierten Bögen). Auch diesem Band sind 20 Faksimileseiten beigegeben.

(Januar 2007)

Tomi Mäkelä

JEAN SIBELIUS: *Sämtliche Werke. Serie VIII: Werke für Singstimme. Band 4: Solo-Lieder mit Klavier ohne Opuszahl, Duette und Bearbeitungen für Singstimme und Klavier.* Hrsg. von Jukka Tiilikainen. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2005. XIX, 236 S.

Dieser Band rundet die bereits erfolgte Veröffentlichung der Klavierlieder als historischer Vorzeige- und Vorratsergattung von Sibelius durch Jukka Tiilikainen ab. Unter den Liedern ohne Opuszahl befindet sich Sibelius' erste veröffentlichte Komposition zu Johann Lud-

vig Runebergs Gedicht *Serenad* wie auch eine der vielen Vertonungen von Viktor Rydbergs *Skogsrådet*, auch bekannt (und demnächst als eigener Band der Gesamtausgabe erhältlich) als Orchesterballade, Melodrama sowie Klavierstück. Eine seltene Perle in Sibelius' Œuvre ist die Vertonung von Hjalmar Procopés *Små flickorna* (1920): eine sozialkritische urbane Szene mit jungen Frauen, die sich in der Stadt (im Reich männlicher „Sammler“) zurechtfinden müssen. Einen Bezug zu der Kantatensymphonie *Kullervo* hat die Liedbearbeitung von *Kullervos Wehruf*; andere Lieder gehören eigentlich zu Schauspielmusiken. Nicht nur eine Korrepetitionshilfe, sondern eine viel versprechende Ergänzung des Liedrepertoires ist die Klavierfassung (mit Vokalsolistin) des Orchestergesangs *Luonnotar* op. 70, dessen Originalfassung zu den Meilensteinen des modernen Orchestergesangs zählt und als solcher in der Fachliteratur sträflich vernachlässigt wurde. Auch wenn manche Beiträge bereits als kommerzielle Noten erhältlich sind, wird hier ein Korpus angeboten, das es wesentlich erleichtert, ein klares Bild von Sibelius' unkompliziertem Umgang mit Bearbeitungen zu erhalten. Somit ist der Band nicht nur eine Zusammenstellung von Liedern, die in die ersten Bände der Serie VIII der Gesamtausgabe nicht so recht passten, sondern ein spannender Querschnitt. Insbesondere werden von einigen Kompositionen parallele Alternativversionen (vor allem von *Souda, souda, sinisorsa*, *Hymn to Thais* und *Kullervos Wehruf*) und für einige bereits veröffentlichte Lieder ebenfalls Alternativen angeboten. Die Genauigkeit der Einleitung, des Kommentars und der Notation entspricht dem Standard dieser Gesamtausgabe, die – sobald komplett (zumal gemeinsam mit der aktuellen Gesamtaufnahme) – eine neue Ära in der Sibelius-Forschung einläuten wird. Nachdem auch das Tagebuch von Sibelius bereits erschienen ist, fehlt nur noch eine wissenschaftliche Briefausgabe. Acht Faksimileblätter illustrieren den mühsamen Weg zur endgültigen Fassung und die Entwicklung der Handschrift.

(Januar 2007)

Tomi Mäkelä

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH: *Tahiti-Trott (Tea for Two von Vincent Youmans) op. 16. Faksimile des Partiturautographs. Festgabe zum*